

Hast Du eine Idee?

Schon seit langer Zeit sehnen wir nach mehr. Es sind oft einfache Dinge, wie der Wunsch, die Hände schütteln oder einander umarmen zu dürfen, ohne dabei Angst zu haben. Wir wünschen uns mehr Begegnungen, mehr Bewegung. Mehr wollen wir gemeinsam feiern, mehr wollen wir reisen. Wir wollen wieder regelmäßig an Veranstaltungen teilnehmen und am Sonntag in die Kirche gehen. Wir hätten es auch gerne, dass andere Menschen diese Möglichkeiten realisieren und sie wahrnehmen. Manche Dinge gehen einfach weiter, wie wenn nichts gewesen wäre, andere müssen wir neu aufbauen, oft aus dem Nichts wieder entstehen lassen.

Die Herausforderung ist nicht ganz neu. Vor einem Jahr habe ich folgende Sätze geschrieben: „Das Leben der evangelischen Kirche in der Pandemie war von Anfang an durch den Einfallsreichtum ihrer Gemeinden und Mitglieder bestimmt. Oft musste überlegt werden, wie es machbar ist, den Zugang zu den Gnadenmittel Wort und Sakrament zu ermöglichen, ohne die Menschen Gefahren auszusetzen, die sonst zu vermeiden wären.“ Es ist spannend zu realisieren, dass die Pandemie eigentlich vorbei ist – ab 1. Juni fiel auch bei uns in Österreich

die Maskenpflicht –, die Fragen aber, die wir uns in den vergangenen Jahren gestellt haben und die Herausforderungen, mit denen wir speziell in unseren Pfarrgemeinden konfrontiert waren, bleiben uns anscheinend erhalten. Mir scheint es wichtig zu sein, den Grund dafür zu nennen: Diese Fragen sind nicht neu und sind nicht erst durch die Pandemie entstanden. Sie hat sie aber wieder einmal in den Mittelpunkt gerückt und darauf aufmerksam gemacht, dass man sich nach biblischen Vorbildern ständig Gedanken zum Thema der Gestaltung kirchlichen Lebens machen sollte. Ein falsch verstandener Traditionalismus, die Haltung also, die jeder noch so kleinen Änderung festgefahrener Traditionen im Wege steht, stellt eine der größten Gefahren für die Kirche der Zukunft dar.

Theologisch wird eine Kirche der Zukunft immer mit dem Wirken des Heiligen Geistes verbunden. Wenn es eine Kirche der Zukunft gibt, dann gibt es – besonders nach reformatorischem Verständnis – auch eine Pfarrgemeinde der Zukunft. Sollten wir diese „Pfarrgemeinde der Zukunft“ erreichen wollen, dann müssen wir uns in erster Linie über die Zukunft unserer eigenen Pfarrgemeinde Gedanken machen. Für uns und unse-

re engsten Glaubensgeschwister ist sie nämlich der Ort, an dem der Heilige Geist wirkt und wir zu Hause sind.

Aus säkularen Kontexten kennen wir die Auffassung, dass wir die Erde als Leihgabe unserer Enkelkinder „bebauen und bewahren“ (vgl. 1. Mose 2,15.) sollten. Wenn wir den Präsenz des Heiligen Geistes nicht als bloße Theorie und sein Wirken nicht als historisches Ereignis definieren, sondern mit ihnen auch heute rechnen, dann wäre es möglich, sogar unerlässlich, die Vorstellung der Erde als Leihgabe der nachfolgenden Generationen auch auf die Kirche und deren Zukunftsgestaltung zu übertragen. Besonders von jungen Menschen, die sich überlegen, mit der Ausbildung für einen kirchlichen Beruf zu beginnen, höre ich oft die Frage, ob es sich lohnt, die Ausbildung zu machen. Ist es eine richtige Entscheidung, sich für einen Beruf ausbilden zu lassen, dessen Tätigkeit in 30-40 Jahren – evtl. auch früher schon – vielleicht gar nicht mehr gefragt sein wird? Sie ist die gleiche Frage nach der Zukunft, die wir in einer anderen Form stellen, wenn wir danach fragen, was für eine Kirche, was für eine Pfarrgemeinde wir an unsere Kinder und Enkelkinder weitergeben wollen. Wenn wir ehrlich sind, werden wir wohl feststellen, dass wir uns



bei einer solchen Übergabe in den meisten Fällen selbst für die jetzigen Verhältnisse schämen würden...

Diese Erkenntnis soll uns aber auf keinen Fall resignieren lassen, denn sie ist unglaublich wertvoll. In den biblischen Erzählungen haben sich durch solche geistgewirkten Erkenntnisse neue Wege aufgetan, dem Anspruch von Jesus Christus und der aktuellen Zeit gerecht zu bleiben und gerecht zu werden.

Eine der Antworten, die wir in unserer Ungarischen Evangelischen Gemeinde A.B. in Österreich gefunden haben, und die ich an dieser Stelle nur als ein mögliches Beispiel erwähnen möchte, ist die Erweiterung des Mitarbeiter:innenkreises der Gemeinde. In diesem Sinne haben wir unsere Lektorin mit weiteren Aufgaben in der Gottesdienstgestaltung betraut und ihren Dienst in einem Gottesdienst in Anwesenheit des leitenden Bischofs der ungarischen Lutheraner unter Gottes Segen gestellt. Wir sind überzeugt, dass der Geist Gottes in ihr und durch sie in einer anderen Art und Weise wirken kann als bisher. Diese Änderung wird wohl ein Anstoß sein, nach weiteren Ideen zu fragen, sie herauszuarbeiten, unter Gottes Segen zu stellen und schließlich auszuprobieren. Das Herausfordern und Schöne dabei ist, dass jede Gemeinschaft, jede Pfarrgemeinde und jede Institution anders ist. Dadurch müssen und dürfen individuelle Lösungen herausgearbeitet und in die Tat umgesetzt werden. Daran sehen wir, wie vielfältig das Wirken Gottes und die menschliche Beteiligung daran ist und wie dies letzten Endes zum Erfüllen des ursprünglichen und selbsteigenen Auftrags der Kirche führen kann, eine Gemeinschaft aufzubauen, zu erhalten und zu erweitern.

Das Pfingstfest ist sicherlich eine gute Gelegenheit, uns persönlich zu fragen, wie wir uns in diesem Prozess der Entwicklung und Erneuerung am besten beteiligen können, d. h. nicht nur Verbraucher:innen, sondern auch Gestalter:innen zu werden. Da spielt die persönliche Überzeugung davon, dass Gott in der Lage ist, seiner Kirche eine hoffnungsvolle Zukunft zu geben, eine herausragende Rolle. Alles fängt also mit unserem persönlichen Gebet an: „Veni Sancte Spiritus“ – „Komm, Heiliger Geist!“

Ein gesegnetes Pfingstfest wünscht Ihnen

■ PFARRER SZILÁRD WAGNER (WIEN)

Atme in mir, du Heiliger Geist, dass alle meine Gedanken heilig sein mögen.
Handle in mir, Heiliger Geist, dass meine Arbeit ebenfalls heilig sei.
Erfülle mein Herz, Heiliger Geist, dass ich nur lieben möge, was heilig ist.
Stärke mich, Heiliger Geist, dass ich immer verteidige, was heilig ist.
Behüte mich, Heiliger Geist, dass ich immer heilig bleiben möge.
Bewahre mich, Heiliger Geist, dass mein Leib deine Wohnung bleiben möge.
In meiner letzten Stunde rufe mich, Heiliger Geist, dass ich mich der Heiligkeit des Himmels erfreuen möge.

(Autor unbekannt)



„Es ist der Heilige Geist, durch den Jesus sagen kann, ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt. [...] Der Heilige Geist macht uns neu, er bewegt uns und wirbelt uns manchmal ganz schön durcheinander. [...] Als Kirche brauchen wir einen Geist, der Scheuklappen wegfegt und eingefahrene Denkschemata durchmischt.“

(Bischof Heinrich Bedford-Strohm)



Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist,
besuch das Herz der Menschen dein,
mit Gnaden sie füll, denn du weißt,
dass sie dein Geschöpfe sein.

Denn du bist der Tröster genannt,
des Allerhöchsten Gabe teu'r,
ein geistlich Salb an uns gewandt,
ein lebend Brunn, Lieb und Feu'r.

Gott Vater sei Lob und dem Sohn,
der von den Toten auferstand,
dem Tröster sei dasselb getan
in Ewigkeit alle Stund.

(Martin Luther)

Des Feindes List treib von uns fern,
den Fried schaff bei uns deine Gnad,
dass wir deinem Leiten folgen gern
und meiden der Seelen Schad.

Lehr uns den Vater kennen wohl,
dazu Jesus Christ, seinen Sohn,
dass wir des Glaubens werden voll,
dich, beider Geist, zu verstehn.